

In Kaltenkirchen ging es hoch her. Freddy und seine Freunde hatten das Marzipan an die Teilnehmer der Kaffeefahrt verteilt und darum gebeten, es sofort zu essen, damit sie dem Hersteller berichten konnten, wie es ihnen schmeckte. Einige der Leute waren skeptisch, andere sagten, dass sie aufgrund ihrer Diabetes grundsätzlich nichts Süßes aßen. Mit einiger Überredungskunst gelang es Freddy jedoch, fast alle Teilnehmer zum Verzehr der Köstlichkeit zu motivieren. Die Gesellschaft wurde schnell recht munter und einige wollten mehr von dieser Süßigkeit. Freddy hatte genug dabei, und bald war die Stimmung so ausgelassen, dass ein paar der Teilnehmer anfangen, den Verkäufer von Kräuterkernseife, die gegen Alzheimer helfen sollte, zu beschimpfen. Eine ältere Dame, die sich auch noch den Marzipanriegel ihres Begleiters einverleibt hatte, stellte sich auf den Stuhl und sang. Eine andere, sehr streng und seriös aussehende Oma, ging einem flotten Achtzigjährigen an die Wäsche. Kein Mensch interessierte sich mehr für Kernseife, Wunderamulette, Heizdecken oder Hühneraugenpflaster gegen Demenzererscheinungen. Der Veranstalter, ein korpulenter, etwas klein geratener Mittfünfziger mit Glatze, war puterrot im Gesicht. So etwas hatte er noch nicht erlebt. Wütend hantierte er mit einer Bratpfanne herum und piff Freddy nach vorne:

»Jetzt hör mal zu, du Volltrottel. Entweder du bringst hier jetzt Ordnung rein oder ich hau dir die Bratpfanne auf den Kopf. Was hast du denn mit den Leuten gemacht? Hast du vielleicht Glückspillen ins Marzipan getan?«

»Nö, nur 'n bisschen Hasch. Aber es ist halt alles eine Sache der Dosierung. Nächstes Mal...«

Weiter kam er nicht, denn er musste der Bratpfanne

ausweichen, die nach ihm geschleudert wurde. Die älteren Herrschaften lachten und applaudierten. Jemand rief:

»Hau ihm auf die Fresse!«

Fluchtartig verließ Freddy mit seinen beiden Kollegen von der Segeberg-Connection den Saal, während der Veranstalter die Teilnehmer anschrte:

»Jetzt kommt gefälligst nach vorne und macht eure Bestellungen, oder ich stopfe euch die Kräuterkernseife ins Maul. Jedem Einzelnen.«

Ein etwas klapprig wirkender Senior ging nach vorne, griff sich einen Karton Kernseife und warf die Stücke einzeln ins Publikum.

»Heute ist alles kostenlos«, rief er dabei.

Freddy hatte seine beiden Kollegen in Bad Segeberg abgesetzt und fuhr nun mit seinem alten roten Golf in die Einfahrt. Was nun folgte, würde er sein Lebtag nicht vergessen. Seine Oma hatte im Garten ihren alten Kassettenrekorder aufgestellt und tanzte nach der Musik von Cindy und Berts *Alles wird gut*. Dabei bewegte sie ihren Krückstock so als sei es ihr Tanzpartner. So hatte er seine Großmutter noch nie gesehen, die normalerweise immer streng und etwas griesgrämig dreinschaute. Als sie ihren Enkel erblickte, nahm sie ihn in den Arm, um ihn zum Tanzen zu animieren. Freddy riss sich los und schrie:

»Oma, denk doch an deinen Fuß, an dein kaputtes Knie und an die Arthrose.«

»Ach, schiet op Arthrose. Man lebt nur einmal.«

»Oma, hast du vielleicht etwas von dem Marzipan abgezweigt?«

»Ja, denkst du denn, ich mach mir die ganze Arbeit und dann krieg ich nichts davon ab? Ich bin doch nicht blöd.«

»Das kann doch nicht wahr sein!«

Dann riss sich die alte Dame wieder los und tänzelte weiter über den Rasen. Just in diesem Moment kam Fiete angefahren, stieg aus seinem Wagen und starrte erst die Oma und dann Freddy an.

Als die Oma an die Grenzen ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit kam, gelang es den beiden Männern, sie endlich ins Haus zu bugsieren. Dann dauerte es etwa zwanzig Minuten, bis Fiete aus seinem Bruder die Wahrheit herausgeholt hatte: Kaffeefahrt, Marzipan, Hasch. Als Freddy, der einfach nicht lügen konnte, dann preisgab, woher er das Haschisch hatte, drehte Fiete durch. Er versetzte seinem Bruder eine Ohrfeige. Dieser nahm Reißaus, und es gab eine Verfolgungsjagd durch das ganze Haus. Endlich gelang es Freddy, die Haustür zu erreichen und in den Garten zu stürmen. Aber sein Bruder war dicht hinter ihm und brachte ihn schließlich auf dem Rasen zu Fall. Er setzte sich auf ihn und watschte ihn abwechselnd mit der linken und der rechten Hand ins Gesicht. Freddy hielt sich die Hände davor. Aber Fiete schlug immer weiter und sagte dabei rhythmisch:

»Was. Glaubst du. Eigentlich. Was mir passiert. Wenn das. Rauskommt?«

Irgendwann merkte er, dass seine Nachbarin Gisela in der Einfahrt stand und dem Schauspiel kopfschüttelnd zusah.

»So viel zum Thema friedliche Nachbarn«, sagte sie.

Als Fiete seinen Bruder endlich gehen ließ, fügte sie noch hinzu:

»Fiete, wenn du dich prügelst, solltest du vielleicht vorher deine Uniform ausziehen. Wenn ein Fremder das sieht, der nicht weiß, wie ihr tickt, denkt er doch, dass es sich hier um polizeiliche Brutalität handelt. Das bringt uns alle in Verruf. Ich weiß ja nicht, was du mit deinem Bruder zu

regeln hast, aber wenn ich das noch mal sehe, lege ich dir Handschellen an.«

»Wenn du so einen bescheuerten Bruder hättest, würdest du ihn wahrscheinlich erschießen«, gab dieser zur Antwort, noch ganz außer Atem von der körperlichen Anstrengung.